

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1819

5.3.1819 (Nr. 64)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 64.

Freitag, den 5. März.

1819.

Baden. (Billingen.) — Deutsche Bundesversammlung. (Beschluß des Auszugs des Protokolls der 5. Sitzung am 18. Febr.) —
 Baiern. — Großherzogthum Hessen. — Kurhessen. — Frankreich. (Paris. Straßburg.) — Rußland.

Baden.

Billingen, den 25. Febr. Da der Hr. Staatsrath v. Gulat die in dem Bezirke Billingen auf ihn gefallene Wahl zum Deputirten in die zweite Kammer der Ständerversammlung aus persönlichen Gründen ablehnte, so wurde heute von den Wahlmännern des Bezirks Billingen und Hüfingen zur zweiten Wahl geschritten, und mit eben der biedern Einhelligkeit der Wahlmänner Billingens, Philipp Joseph Mahler, als Abgeordneter, ernannt. Allgemeiner Jubel verbreitete sich in der Stadt, aus der Mitte der Bürgerschaft den Vertreter dessen, was uns allen Noth thut, gefunden zu haben.

Deutsche Bundesversammlung.

Beschluß des Auszugs des Protokolls der 5. Sitzung am 18. Febr. Präsidium: Durch den in der vorigen Sitzung einstimmig gefaßten Beschluß sind die von dem Bundestagsausschusse über die Kriegsverfassung des deutschen Bundes in Vorschlag gebrachten Grundzüge und vorläufigen Bestimmungen ic. im Allgemeinen und Wesentlichen zur Grundlage unserer Beratungen angenommen. Dies ist aber nur mit Vorbehalt der zu einzelnen Punkten bereits gemachten, oder noch offen stehenden besondern Bemerkungen und Wünsche geschehen. Als Gegenstand dieser besondern Bemerkungen ist auch noch die Korpsseintheilung, welche der Bundesausschuß vorgeschlagen hat, anzusehen. Wenn nun zwar bei der erfolgten Abstimmung nur die kleinere Zahl sich bestimmt gegen die vorgeschlagene Korpsseintheilung erklärt, und eine abgeänderte noch in Antrag gebracht hat, alle übrigen aber, entweder bestimmt die vorgeschlagene angenommen, oder doch wider dieselbe im Wesentlichen nichts erinnert haben, und daher dieser Punkt, wie bereits durch die Stimmenmehrheit vom Bundestage bestimmt, angesehen werden könnte, so glaube ich doch, selbst ungeachtet der großen Dringlichkeit der definitiven Regulirung dieses Gegenstandes, darauf noch zur Zeit in mehrfacher Rücksicht nicht antragen zu dürfen. Es ist zwar unverkennbar, und aus dem Beschlusse vom 9. Apr. v. J. hervor-

leuchtend, daß, wenn man auch von dem, wie es scheint, einmüthig angenommenen Grundsätze ausgeht, daß die Kontingente, welche einzeln kein vollständiges Armeekorps bilden, in drei Korps zu vertheilen seyen, die Art der Bildung dieser Korps eine gemeinsame Bundesangelegenheit sey, zumal es dabei auf die Beurtheilung der Frage ankommt, wiefern diese oder jene Eintheilung, als den allgemeinen Zwecken und den feststehenden Direktivnormen entsprechend, angesehen werden könne. Es läßt sich aber eben so wenig verkennen, daß da, wo diese Rücksichten kein Hinderniß in den Weg legen, es wünschenswerth sey, daß diese Korpsabtheilungen so gebildet werden mögen, wie sie den Wünschen und Verhältnissen deren am meisten entsprechen, welche dadurch zu einem Korps vereinigt werden sollen. In Hinsicht der drei kombinierten Korps tritt nur ein Zweifel, und eine Verschiedenheit der Ansichten bei dem achten und neunten Korps ein; denn in Ansehung des zehnten Korps findet sich bei allen bisher vorgelegten Planen eine völlige Gleichförmigkeit, oder doch höchstens eine so unbedeutende Verschiedenheit der Ansichten, daß diese keineswegs die Vollendung des so dringend scheinenden Werks der Korpsseintheilung aufhalten oder verhindern könnte. Nur bei Abtheilung des achten und neunten Korps zeigt sich, selbst in den beiden zuletzt von der Minorität vorgelegten, einander völlig entgegengesetzten Planen, noch um so mehr die absolute Unmöglichkeit, die Wünsche eines jeden Einzelnen in der doppelten Hinsicht, der Beobachtung der verwandtschaftlichen Verhältnisse und der zu erkennen gegebenen Wahl der Korps, welchem er beigeordnet werden sollte, zugleich vollständig zu befriedigen, und eben daher die Nothwendigkeit für Einzelne, die eine oder die andere Rücksicht der gemeinsamen Vereinigung zum Opfer zu bringen. Gewiß wird es der gesammten Bundesversammlung am erwünschtesten seyn, wenn durch eine völlig freie Vereinbarung derjenigen Bundesglieder, welche zusammen genommen das 8te und 9te Armeekorps bilden werden, ein Plan zu Stande gebracht werden könnte, bei welchem der gesammten Bundesversammlung, vor Ertheilung ihrer Zustimmung, nur zu erörtern übrig

bleibe, in wie weit er die allgemeinen Zwecke und die zum Grund gelegten Direktionsnormen genugsam erfüllet, um eine gemeinsame Annahme erhalten zu können. Die Data zu einer solchen, zunächst zwischen den Mitgliedern der gedachten zwei Korps zu treffenden Konziliation liegen sämmtlich vor. Ein jeder kennt die verwandtschaftlichen und geographischen Verhältnisse dieser Staaten, ein jeder das Kontingent, wozu sich die Einzelnen verpflichten, ein jeder das absolute Bedürfniß, die Korps, wie deren Divisionen, so zu bilden, daß sie in Ansehung aller verschiedenen Waffengattungen als ein selbstständiges Ganze in dem Feld erscheinen können. Ein jeder der hier anwesenden Herrn Gesandten kennt auch jetzt wohl die Gesinnungen seines Hofes genug, um, ohne neue Instruktionen, die Hände zu Vorschlägen dieser Art zu bieten. Es ist daher wohl anzunehmen, daß eine solche vorläufige Einigung entweder in sehr kurzer Frist zu Stande kommen könne, oder daß die Hoffnung, auf diesem Wege zum Zwecke zu gelangen, so entfernt sey, daß man durch sie an Abfassung eines verfassungsmäßigen Beschlusses in Ansehung eines Gegenstandes sich nicht abhalten lassen dürfe, der selbst im Schoße des Friedens um deswillen zu den allerdringendsten gehdrt, weil von dessen endlicher Regulirung die Fortschritte in dem großen Werk der Festsetzung eines vollständigen allgemeinen Defensivsystems wenigstens großentheils abhängen. Ich trage daher darauf an, daß die Herrn Gesandten der, nach dem Antrage des Bundestagsausschusses, für das achte und neunte Armeekorps bestimmten Bundesstaaten ungesäumt zusammen treten, den Versuch einer den Direktionsnormen möglichst angemessenen Vertheilung in zwei ungefähr gleiche Korps machen, und das Resultat ihrer Bemühungen in der auf den 25. d. M. festgesetzten Sitzung der Bundesversammlung zu deren ferneren Berathung vorlegen mögen. Da übrigens unter den zu den Grundzügen, wie zu den vorläufigen Bestimmungen über die Bundesfestungen, ingleichen zu der Punktation über die Militärkommission, eingekommenen besondern Bemerkungen viele sind, welche als völlig unabhängig von der besondern Korpsintheilung erscheinen, so trage ich darauf an, schon jetzt in vertraulicher Besprechung den Anfang mit Diskussion derselben zu machen. — Sämmtliche Stimmen waren mit dem von dem kaiserl. königl. präsidenten Hrn. Gesandten gemachten Antrag, als demjenigen, der eine Vereinigung der über die Korpsintheilung noch vorhandenen verschiedenen Meinungen am nächsten herbeiführen könne, vollkommen einverstanden; daher Beschluß: Daß die Herrn Bundesgesandten der, nach dem Antrage des Bundestagsausschusses, für das achte und neunte Armeekorps bestimmten Bundesstaaten ungesäumt zusammen treten, den Versuch einer den Direktionsnormen möglichst angemessenen Vertheilung in zwei ungefähr gleiche Korps machen, und das Resultat ihrer Bemühungen in der auf den 25. Febr. festgesetzten Sitzung der Bundesversammlung, zu deren ferneren Berathung, vorlegen werden. — Das Einreichungspro-

tokoll wurde verlesen, und die neuesten Eingaben, 17 bis 20, der betreffenden Kommission zuzustellen beschloßen. — Die Versammlung gieng hierauf zur vertraulichen Besprechung über.

W a l e r n.

Augsburg, den 2. März. Die Ausräumung des Münchner Zeughauses und die Anfüllung des hiesigen mit Armaturen aller Art geht mit größtem Eifer vor sich. Auf dem hiesigen Zeughausplatze und Hof herrscht eine so angestrenzte Thätigkeit, daß man wähen sollte, wir lebten mitten in den Unruhen des Krieges. — In der Sitz. der Kammer der Abgeordneten zu München am 1. d. stellte der Dep. Pfister den Antrag, daß man dem Dr. Keil zu Würzburg auf sein überschicktes Gedicht ein Antwortschreiben sende; ein Schriftsteller habe ein solches von der deutschen Bundesversammlung erhalten, und eine große Freude daran gehabt; er bitte jedoch seinen Namen zu verschweigen, weil ihm sonst der Dichter wieder ein Gedicht schicken könnte. Gelächter und Gemurmel folgten diesem Antrage.

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Die Mainzer Zeitung enthält folgendes, unter der Aufschrift, Darmstadt, vom 21. Febr.: „Die allgemeine, täglich wachsende Noth, zugleich das Gefühl, daß die Klagen und Bitten einzelner, wie lange, traurige Erfahrung gezeiget hat, keine gründliche allgemeine Abhülfe bewirken könnten, sondern, daß vielmehr der Druk, der etwa den Einzelnen abgenommen wurde, nun von den Uebrigen getragen werden mußte, dies hat in verschiedenen Gegenden des Fürstenthums Starkenburg gleichzeitig den Wunsch laut werden lassen, daß alle Gemeinden desselben sich zu gemeinschaftlichen Schritten die Hand reichen, und so in Eintracht und Gemeingeist alle für eine und jede für alle sich Abhülfe zu verschaffen suchen möchten. Dieser Gedanke war von der Zeit und ihrem dringenden Bedürfniß geboren; darum ergriff er, wie eine reißende Flamme, alle Gemüther, und, nachdem auf Veranlassung des Stadtraths zu Heppenheim schon am 28. Jan. d. J. eine Versammlung von Abgeordneten aus mehreren, ehemals kurmainzischen Aemtern, und einzelnen Leuten aus andern Orten statt gefunden hatte, so wurde nun der 14. Febr. zur allgemeinen Zusammenkunft in Zwingenberg festgesetzt, und dies in alle Aemter (Offenbach ausgenommen, wohin zufällig niemand eine Nachricht oder Einladung geschickt hatte) ausgeschriebeß. An diesem Tage fanden sich dann auch zu Zwingenberg mit Vollmachten versehene Abgeordnete aus allen übrigen Aemtern des Fürstenthums Starkenburg ein, ungefähr 200 an der Zahl. Einige aus ihnen sprachen über die traurige Lage des Landes, und über die Art, wie zu helfen seyn möchte, kurze, aber eindringliche Worte, die allgemein Beifall fanden, weil sie das Gefühl Aller bündig ausdrückten, und nach kurzen Berathungen wurde man darüber einig, daß bloße einzelne Gesuche um Erlaß und Erleichterung der

Staatslasten ihren Zweck nie vollkommen erreichen könnten, sondern daß dies nur durch Verminderung des Drückenden in der Gesetzgebung erzielt werden könne, daß aber beides nur durch Einführung einer ächten Volksvertretung zu erlangen sey. So wurde denn allgemein beschlossen, einen Ausschuss zu erwählen, welcher die lautgewordenen Beschwerden, sodann eine getreue Schilderung der traurigen Lage des Fürstenthums Starckenburg, und endlich den lebhaften Wunsch, recht bald einer ächten Volksvertretung theilhaftig zu werden, in einer Denkschrift Sr. Kön. Hoh. dem Großherzog durch Abgeordnete, aus seiner Mitte, selbst überreichen und ihrem Inhalt nach mündlich erörtern soll. Der Ausschuss soll zugleich die Verfügung, welche auf jene Vorstellung erfolgen werde, baldigst zu erlangen suchen, und alle andere, in der Verfassung gegründete Beschwerden des Fürstenthums, oder einzelner Ämter, Gemeinden und Bürger, nachzutragen bereit seyn. Nach diesem Beschluß theilten sich die Erschienenen in Bezirke, wählten hiernach einen Ausschuss von zehn Männern, und bestimmten ihm zwei Rechtsbeistände. Hierauf wurde die Vollmacht des Ausschusses entworfen, und das Protokoll von den noch anwesenden 162 Männern unterzeichnet (einige wenige aus Ämtern, die mehrere abgeordnet hatten, hatten sich früher entfernt), und hiermit die Versammlung aufgehoben. Am 20. d. erhielten die Abgeordneten des Ausschusses Gehör bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog, welcher nicht bloß ihre Vorstellungen, Bitten und Wünsche huldreichst anhörte, sich mit ihnen über mancherlei Gegenstände des Handels, der Gewerbe n. s. w. unterhielt, sondern auch ihnen die tröstliche Versicherung ertheilte, daß Einrichtungen, welche sein getreues Volk dauernd und gründlich erleichtern und beglücken würden, schon vorbereitet seyen, und bald zur Ausführung kommen würden, und daß es jedem vergönnt sey, sich in allen Fällen, wo der gewöhnliche Weg fruchtlos betreten worden sey, unmittelbar an ihn selbst zu wenden. Deutschland ist reif für die Freiheit; seine Fürsten werden sie ihm nicht vorenthalten!

K u r h e s s e n.

Nürnbergger Zeitungen melden folgendes aus Kasfel vom 25. Febr.: Hier ist von Seite der Oberfinanzkammer eine Bekanntmachung vom 9. Febr., in Beziehung auf das von der Königl. preuß. Regierung an den Gränzen eingeführte und in Kraft gesetzte neue Zoll- und Douanensystem, erschienen. Es heißt darin: „Es soll von jetzt an alles Leder, welches von preussischen Lederfabrikanten oder Lederhändlern in die hiesigen Lande zum Verkauf eingebracht wird, ebenfalls mit einem Impost von acht Thalern für jeden Zentner verhalten werden.“ Die Folgen, welche das neue preussische Zollsystem für alle angränzenden Staaten hat, zeigen sich auch im Kurhessischen von Tag zu Tag mehr, und unsere Regierung sieht sich in der unangenehmen Nothwendigkeit, vom Repressalienrecht

Gebrauch zu machen, wie unter andern die vorstehende Verordnung in Betreff der Ledereinfuhr aus dem Preussischen beweist. Wie man vernimmt, werden noch mehrere andere ähnliche Edikte nachkommen; mit der Abfassung einiger derselben sollen die Landeskollegien wirklich schon beschäftigt seyn. Es wird der Grundsatz dabei befolgt werden, die nämliche Zollabgabe, welche an den Königl. preussischen Gränzen auf eingeführte Erzeugnisse und Fabrikate aus den kurhessischen Landen gelegt ist, von den Zollämtern an der kurhessischen Gränze für die Einfuhr preussischer Erzeugnisse und Fabrikate erheben zu lassen. Wie man hört, wird auch die Königl. hannoversche Regierung mit der herzogl. braunschweig. ähnliche Anstalten treffen, und man spricht von der Einführung starker Eingangsgeldern für alle aus den preussischen Provinzen kommende Waaren im Hannoverschen und Braunschweigischen. Die Bemühung verschiedener deutscher Regierungen, durch Unterhandlungen in Berlin zweckmäßige Modifikationen in dem Douanensystem herbei zu führen, sollen, dem Vernehmen nach, ohne den erwünschten Erfolg geblieben seyn.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 1. März. Der heutige Moniteur zeigt offiziell an, daß gestern der Königl. schwed. Gesandte, Graf von Ewenshjelm, eine Privataudienz bei dem Könige zur Ueberreichung eines Schreibens seines Souverain gehabt hatte. — Dasselbe Blatt giebt in seinen neuesten Nummern die Reden der Mitglieder der Pairskammer, welche gegen den bekannten Vorschlag des Marquis de Barthelemy gesprochen haben.

Der Kriegsminister scheint sich wieder auf dem Wege der Genesung zu befinden.

Die in Folge des Rekrutirungsgesetzes statt gehabte Aufzeichnung der Veteranen hat, nach Versicherung eines hiesigen Journals, das Resultat gegeben, daß deren 500,000 sich in Frankreich befinden, wovon beinahe die Hälfte noch dienstfähig ist.

Die Quotidienne führt in einem ihrer letzten Blätter aus einem Toulouser Journal folgende Stelle an: Das 19. Jahrhundert geht so raschen Schrittes, daß es Gefahr läuft, an der Ewigkeit zu scheitern, ehe es dem 20. begegnet ist; Adieu dann den Wahl-, den liberalen und allen möglichen Materien; Niemand wird mehr übrig bleiben, um sie abzuhandeln, Niemand, um die Grabschriften der Menschen des 19. Jahrhunderts zu verfertigen.

Der Herzog von Richelieu ist am 20. d. in Toulouse angekommen.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 9. Febr., in der allg. Zeit., schließt eine Reihe von Bemerkungen über den jetzigen Stand der Parteien in Frankreich mit folgenden, vielleicht auch vom Parteigeist eingegebenen Worten: Alle diese Dinge sind wohl dazu geeignet, für die Zukunft neue Besorgnisse einzusprengen, besonders wenn es wahr seyn sollte, daß der Gesundheitszustand einer hohen Person sich in der letzten Zeit mehr verschlimmert, als gebessert hat.

Pariser Privatnachrichten in Schweizer Blättern melden, bei Gelegenheit des Barthelemy'schen Vorschlags zur Abänderung des Wahlgesetzes: Die Ultra's haben seit einiger Zeit neue Batterien errichtet, um damit gegen ihre Gegner, die Liberalen und Konstitutionellen, vorzurücken. Da in der Deputirtenkammer so wenig Hofnung für die Ultra's vorhanden ist, so versuchen sie jetzt ihr Heil bei der Vairskammer, wo dann endlich die schon seit mehreren Wochen angekündigte Motion, zur Veränderung des Wahlgesetzes, erfolgt ist. Die Ultra's sahen ein, daß der Vorschlag keinen Eindruck machen würde, wenn er von einem der übrigen herrührte; sie haben es daher so einzurichten gewußt, daß der Vorschlag durch einen im Grunde keiner Partei angehörenden, ehrwürdigen und allgemein geschätzten, allein durch Alter, Krankheit und Unglück schwach gewordenen Mann gemacht wurde, nämlich durch den Marquis Barthelemy, vormal's Botschafter der französischen Republik in der

Schweiz und nachher Mitglied des französischen Direktoriats. Der Vorschlag hat die größte Sensation gemacht etc.

Nachrichten aus England vom 25. Febr. zufolge ist ein Abgesandter der Republik von Buenos Ayres daselbst angekommen.

Strasburg, den 3. März. Der persische Gesandte, Mirza Abdul Hassan Chan, ist gestern durch hiesige Stadt nach Paris gereist.

R u s s l a n d.

Petersburg, den 10. Febr. (Fortsetz.) Der General der Infanterie, Fürst Gortschakof, hat das Kommando des 3. Infanteriekorps, und der Generalmajor v. Drlof ein vakantes Kavallerieregiment erhalten. — Die Mitauer Zeitung erscheint gegenwärtig mit dem jedesmal am Ende befindlichen gedruckten Zensurformular: „Ist zu drucken erlaubt worden. Prof. Dr. Liebau.“

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

4. März	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 7 $\frac{1}{2}$ Linien	7 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	61 Grad	Nordost	trüb, rauher Wind
Mittags 13	27 Zoll 8 $\frac{1}{2}$ Linien	4 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	54 Grad	Nordost	wenig heiter, rauher Wind
Nachts 10	27 Zoll 9 $\frac{1}{2}$ Linien	1 $\frac{1}{2}$ Grad über 0	58 Grad	Nordost	wenig heiter, rauher Wind

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 7. März (zum erstenmale): Die Spartaner, oder: Heros in Griechenland, heroisches Trauerspiel in 5 Akten, vom Lieutenant Freiherrn v. Aufsenberg.

Karlsruhe. [Fahrniß-Versteigerung.] Dienstags, den 9. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden in dem dem herrschaftlichen Feuerhause gegenüber stehenden Hause, Nr. 1, im innern Birkel, verschiedene Meubles, als: Ein Sopha mit 6 Sesseln, ein neues Fortepiano von Pfister in Würzburg etc., Silber, Betten, Binn und sonstiges Hausgeräth, sodann noch ein neuer vierfüßiger Wagen und Pferdreedzeug, auch ein kupferner Brandweinkessel, gegen baare Zahlung, versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 2. März 1819.

Sinsheim. [Früchte-Versteigerung.] Künftigen Montag, den 8. März l. J., Nachmittags 1 Uhr, werden von den herrschaftlichen Früchten zu Sinsheim ohngefähr

54 Malter Korn,

50 Malter Spelz

und

50 Malter Haber

in angemessenen Parthien öffentlich versteigert werden; wozu man die Lusttragenden einladet.

Sinsheim, den 26. Febr. 1819.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Schöck.

Freiburg. [Verkauf des Steckenhofguts.] Die Vormundschaft über die Kinder des verstorbenen Forstmeisters Freiherrn Teufel von Birkensee in Karlsruhe hat sich entschlossen, den sogenannten Steckenhof in der Gemarkung Denzlingen bei öffentlicher Steigerung an den Meistbietenden zu verkaufen.

Der Steckenhof liegt an der Landstraße zwischen den Städten Freiburg und Emmendingen, in einer angenehmen Gegend der Landgrafschaft Breisgau, und besteht in folgenden Liegenschaften:

a. Einer Behausung, das Herrschaftshaus genannt; einem Maler- und einem Gefindehaus; einer großen Scheuer; vier Viehküllen; einer andern Scheuer mit zwei Salungen; einer Waschküche; einem Tagelöhnerhäusel; zwei Reiben Schweinküllen; einem Hofschoffe mit Trotte. Sämmtliche Gebäude sind in einem baurechten Zustande, und mit einander verbunden.

b. Haus- und Küchengarten 1 Jauchert.

c. Ackerfeld 86 do.

d. Wiesen 79 do.

e. Aeben 2 1/2 do.

f. Waldungen 34 do.

Die Grundstücke bilden ein ganzes zusammenhängendes Hofgut.

Zum Ausrufspreise wird die gerichtliche Schätzung angenommen, welche in 67,840 fl. besteht. Die Steigerung wird auf dem Steckenhofe am 13. Apr. d. J., Vormittags 9 Uhr, unter Ratifikationsvorbehalt, vorgenommen.

Die Bedingungen können in diesseitiger Kanzlei eingesehen, und in Abschrift erhoben werden.

Freiburg, den 27. Febr. 1819.

Großherzogliches 2tes Landamtsrevisorat.

Wolfinger.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein rezeptirter Rechtspraktikant, der sowohl in moralischer als in wissenschaftlicher Hinsicht mit guten Zeugnissen sich ausweisen kann, und der schon einige Zeit als Aktuar bei einem Großherzogl. Bezirksamte arbeitete, wünscht in Bälde wieder bei einem derselben als erster Aktuar angestellt zu werden. Das Zeitungs-Komptoir giebt nähere Auskunft.